

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark, durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Jahreshangabühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft mbH, Halle, Besenbinderstr. 14. Fernruf: 210 45 (Halle), 210 47 (Merseburg). Will der Abbesteller Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern** Einzelnenpreis: 15 Pf. Nr. 10 bis zum Ende und Spalte; 1 Mt. im Zeitl. Postkonten: Kreiskont. bei Sozialreises Halle, Commerce- und Privat-Bank Halle. Postfachkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G. m. b. H. Halle. Druck: Staatsbibliothek-Verlag G. m. b. H. Halle, Besenbinderstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. Halle, Mittwoch, 2. April 1930 10. Jahrgang + Nr. 78

Hindenburg-Regierung stellt sich vor

Für „Sparmassnahmen“ auf Kosten der Erwerbslosen — Für neuen Steuerraub und Zollwucher Für höhere Brot- und Fleischpreise — Drohung mit offener Diktatur

(Fig. Draht.) Berlin, 2. April.

Gestern hat die Regierung Brüning, die unter dem unmittelbaren Diktat Hindenburgs stehend gekommen ist, sich dem Reichstag mit einer Programmklärung vorgesetzt und dabei ihre Karrieren offen aufgedeckt.

„Der letzte Versuch mit diesem Reichstag“ —

das war das Hauptmotto der Erklärung, und an ihrem Schluß wurde nochmals ausdrücklich festgestellt, daß die Regierung, wenn sie in der Minderheit bleibe, entschlossen sei, „alle verfassungsmöglichen Mittel“, das heißt also,

den Artikel 48 anzuwenden.

In Bezug auf den konkreten Inhalt des Programms, das mit Hilfe des Diktaturparagraphen durchgeführt werden soll, hat sich Brüning aus Gründen der Demagogie etwas weniger klar ausgesprochen. Immerhin kamen alle wesentlichen Punkte zum Ausdruck.

Die neue Regierung übernimmt das Steueransichtsprogramm ihres Vorgängers, der schwarzgoldenen Koalition.

„Neue Sparmassnahmen“, das heißt neuer Unterdrückungsraub, sind angekündigt, „zur Senkung der Steuern“ (näm-

lich der Besitzsteuern), „zur Hebung der Produktivität der Wirtschaft, zur Stärkung der Arbeitswürdigkeit Deutschlands“.

Deutlicher kann das Programm der kapitalistischen Finanzreform schon kaum umschrieben werden.

Hauptpunkt des Programms, mit dessen Hilfe die neue Regierung Hindenburg-Brüning sich die offene oder verdeckte Unterstützung der Deutschnationalen zu erkaufen gedenkt, ist das

„Stützprogramm für die Landwirtschaft“.

Nach vorliegenden Meldungen wird in diesem Programm, für das nach der Regierungserklärung die notwendigen Gesetzentwürfe bereits ausgearbeitet sind, der Regierung Vollmacht gegeben,

die Getreide- und Fleischzölle beliebig zu erhöhen, bis die von der „grünen Front“, das heißt von den Junkern und Großbauern verlangten Höchstpreise von 230 Mark je Tonne Roggen, 260 Mark je Tonne Weizen und 45 Mark je Zentner Lebendgewicht für Schweine erreicht sind. „Zur Hebung der Landwirtschaft“ soll eine

„Drosselung überflüssiger Einfuhren“, das heißt ein

Verbot der Gefrierfleischzufuhr und Verschärfung der Fleischbeschaubestimmungen,

vorgenommen werden. Weiterhin ist vorgesehen ein „Diktatoramt“,

das verschuldeten Junkern zur Befriedigung ihrer Forderungen 200 Millionen Mark Steuergelder zur Verfügung stellen soll.

Die Regierung Brüning erweist sich nun erst in Lage an als eine Regierung der offenen Diktatur zur verstärkten Ausplünderung der wertaktiven Massen.

Sie ist sich dieser ihrer Aufgabe und des zu erwartenden Massenwiderstandes auch vollkommen bewußt. Brüning hat in seiner Programmklärung formuliert:

„Jedenfalls gibt unsere Lage angesichts der sozialen und wirtschaftlichen Notstände und der mit ihnen verbundenen erheblichen Störungen Anlaß zu besonnener Wachsamkeit. Die Reichsregierung übt sich hier sehr genau, mit dem Mittel, welche das Grundgesetz an dieser Hinsicht vorschreibt, die Weimarer Verfassung, der deutschen Republik zur Verfügung stellt, allen gefährlichen Bedrohungen entgegenzutreten.“

Die neue Regierung wird also mit derselben Brutalität gegen

Kampfanzeige der mitteldeutschen Arbeiter

Glänzender Verlauf des Merseburger Hunger-Aufmarsches der Erwerbslosen

Merseburg, 2. April

Die gestrige Hungerdemonstration in Merseburg, an der sich Tausende von Erwerbslosen aus den verschiedensten Orten unseres Bezirks und eine Reihe Betriebsdelegationen beteiligten, war

eine gewaltige Kampfundgebung gegen das System der kapitalistischen Gesellschaft und deren Hungerparlamente.

Gegen 1 Uhr trafen die meisten Teilnehmer des Hungermarsches in Merseburg ein. Schon im Laufe des Vormittags waren größere Delegationen von den entferntesten Orten gekommen, so rund 40 Teilnehmer aus Torgau, 10 und 15 Mann aus Halberstadt und Lützenburg, über 100 Mann aus Hungersmannfeld. Die große Masse hielt in Merseburg, Halle und Weißenfels. Sie alle haben die Mägen nicht gefüllt,

haben zum Teil auf einen Tag Stempelfeld verzichtet und sind als Hungerbewußte Kämpfer nach Merseburg geeilt.

Auf dem Marsch sind sie überall von den Arbeitern stürmisch begrüßt worden.

Die Merseburger Erwerbslosen verzichteten auf ihr Mittagessen und gaben ihre Eßorten den auswärtigen Genossen.

Der Aufmarsch durch die Stadt währte mehrere Stunden.

Immer wieder erlösende Kampfrufe:

Wieder mit den Hungerparlament, wieder mit den Sozialfaschisten, wieder mit der Bürgerblockregierung, wieder mit den imperialistischen Kriegstreibern!

Der Frontjagdstand hand buchstäblich

unter dem Zeichen des Belagerungszustandes.

Alle Jugendanstalten zum Parlamentsgebäude waren mit schwer bewaffneten Polizeipolizisten besetzt. Das Allenburg-Biertel Merseburgs glück einem Heerlager.

Aus Halle und Weißenfels hatte der sozialfaschistische Polizeipräsident Krüger Schwärmerführung herangezogen. Er selbst trieb sich mit dem sozialfaschistischen und finkenträgen Regierungspräsidenten v. Sarnak im Landtag herum und leitete von da aus die Polizeiführung. Beide Helden hatten sogar aktiv mit, die hungernden Erwerbslosen mundtot zu machen, indem sie als Zuschauer auf der Tribüne (1) Zwischenrufer demagogierten.

Andere Genossen forderten die sofortige Senkung der Erwerbslosenquote, Unterbrechung der Tagung und Verbannung der Fraktionsführer mit einer Erwerbslosen-Delegation sowie Aufhebung des Belagerungsstandes.

Zurückweisung des riesigen Polizeiaufgebotes. Während dieser Zeit bewegte sich der rund 4000 Demonstranten umfassende Demonstrationsschwarm durch die Straßen der Stadt,

immer wieder: bis zu den Polizeiposten vorstieß. Am Landtag protestierten Teilnehmer des Hungermarsches von der Tribüne herunter gegen die fahndende Behandlung ihrer Anträge durch den sozialfaschistischen Vork. Die kommunistischen Wortführer erhielten Ordnungsurteile.

Mit Polizeigewalt wurden die hungernden Demonstranten von der Tribüne entfernt.

Der Abgeordnete Reims, der sozialfaschistische Oberbürgermeister von Magdeburg, brachte einen Antrag ein auf

Entziehung der Zuschüsse für die kommunistische Fraktion.

Mit Hilfe der Bürgerlichen kam der Antrag zur Annahme. In Zukunft dürfen also nur die Anhänger der sozialhaltenden Parteien auf der Tribüne vorstehen.

Die kommunistischen Abgeordneten setzten sich mit aller Entschiedenheit und der größten Energie für die Erwerbslosen ein.

Das Hungerparlament entschied sich gegen sie. Im Laufe des heutigen Mittwochs, nachdem der Druck der aufmarschierenden Erwerbslosen vorüber ist, will man zu den gestellten Anträgen „Stellung“ nehmen.

In der „Hundenburg“ fand die Demonstration, die ganz Merseburg ausfüllte und die durch ihre klaren Kampfloungen die wirtschaftliche Situation in Deutschland erkennen ließ, ihren Höhepunkt. Die Demonstrationen haben die schändliche und prozontarische Haltung des Frontjagdstandes zur Kenntnis genommen. Sie werden nach ihrer Rückkehr in ihre Heimatorte noch feier und geschlossener als bisher das

Kampfbündnis mit der Betriebsarbeiterschaft herziehen und nicht eher ruhen, bis das kapitalistische Ausbeuterjoch in Deutschland endgültig beseitigt ist, bis die Bahn frei ist zum Aufbau des Sozialismus, wie drüben im Vaterland der Arbeiterklasse, in Sowjet-Rußland.

Streit in der hallischen Bekleidungsindustrie

Heute morgen fand in Halle die Beschlusssitzung der drei Web-Betriebe in dem Streit getreten. Bei Verhandlungsschluß waren die Streitverhandlungen noch nicht beendet. Wir werden morgen ausführlich über die Bewegung berichten.

Terrorurteil im Riefner-Prozess

Halle, 1. April.

Gegen die im Riefner-Prozess angeklagten Jugendgenossen wurde gestern folgendes Urteil gefällt:

Genosse Behmann wurde zu 5 Jahren, der Genosse Schmidt zu 2 Jahren 6 Monaten, der Genosse Koch zu 4 Jahren

und die Genossen Deutschlein und Utschik zu je 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die im hallischen Schwurgerichtssaal angewandten Arbeiter drücken angesichts dieser unerhörten Strafen in eine Sympathieundgebung für die verurteilten Jugendgenossen aus.

Als die Beurteilungen abgelesen wurden, durchbrach ein kräftiger „Rot-Front“-Ruf den Schwurgerichtssaal.

Gegen dieses Klassenurteil sowie gegen die Bürgerblock-Regierung und den faschistischen Terror fand gestern abend in Halle im „Volkspar“ eine große Protestkundgebung statt.

Hunderter von hallischen Arbeitern, Jungarbeitern und Arbeiterfrauen demonstrieren von Salzmatt nach dem „Volkspar“.

Dort sprachen vor den versammelten Arbeitern und Arbeiterinnen Vertreter des kommunistischen Jugendverbandes, der kommunistischen Partei und der Roten Hilfe. Große Empörung bemächtigte sich der Anwesenden, als die Redner den Verlauf des Prozesses, die ungläublichen Schwärzungen und Erpressungsverläufe durch die Polizei, und die Hebe der Klassenrichter gegen die kommunistische Partei und den „Klassenkampf“ schilderten. Die Arbeiterheit muß das Klassenurteil gegen die Jungarbeiter als

ein Warnsignal zum Kampfe gegen die Terrorolle der Bourgeoisie betrachten. Es gilt jetzt,

die Kampforganisation der Arbeiterklasse, die kommunistische Partei und den kommunistischen Jugendverband auszubauen und zu stärken.

Danziger Landarbeiterstreik ausgebrochen

(Fig. Draht.) Danzig, 2. April.

Bereits am ersten Tage wurden eine große Anzahl Gutshöfe und Landorte besetzt. Die Polizei schritt mit aller Gewaltität gegen die Streikposten ein. Sie versucht, die Streikenden unter Anwendung von Gewalt zur Arbeit zu veranlassen. Die sozialdemokratischen und bürgerlichen Genossenschaftler versuchen, die Erwerbslosen zum Streikbruch zu zwingen. Seitens der sozialfaschistischen Gewerkschaftsleitung wurde die unerhörte Hebe und organisierte Streikbruch in Verbindung mit dem Polizeiterror eingesetzt. Trotzdem wird die Streikfront

bereits am morgigen Tage eine Verbreiterung erfahren.

Die Zahl der Streikenden wächst.

Nach sechs Jahren der Grabesruhe ist zum ersten Male wieder ein Teil der deutschen Landarbeiterschaft in den Kampf getreten. Deutlicher kann das Denken der kapitalistischen Stabilisierung, den neuen erwiderte Kampfpläne gerade bei am meisten ausgebeuteten und unterdrückten Arbeiterschichten nicht zum Ausdruck kommen.

Witterndeische Landarbeiterschaft, auch Ihr müßt nun handeln!

die arbeitenden Klassen, deren Hunger sie nicht stillen kann, vor- gehen, wie ihre Vorgängerin.

Ob die Brüning-Regierung die parlamentarische Mehrheit für ihr Programm erhalten wird, steht im Augenblick noch nicht fest. Die Sozialisten wollen in Scheinopposition stehen.

um den unermüdlichen Widerstand gegen die Taten der neuen Regierung um so raffiniert zu „ablenken“ zu können.

Damit schließt sie aus die Gefahr des Finanzstapfens.

Die „Welt am Montag“ hat in ihrer letzten Nummer ausdrücklich erklärt, daß es „im Staatsinteresse“ liegt, wenn die Sozialdemo- kratie „nicht nur Staatspartei, sondern auch Arbeiterpartei bleibe“.

Das heißt, wenn es ihr gelänge, auch weiterhin durch raffinierte Demagogie die Arbeiter an der Kasse heranzuführen.

Die Eugen-Berg-Gruppe scheint prinzipiell geneigt zu sein, sich an der neuen Bürgerliste-Regierung zu beteiligen. Fraglich ist nur, ob sie diese Beteiligung schon jetzt durch Unterzeichnung der Brüning-Regierung durchzuführen oder ob sie, wie es in einer Entschlüsselung der westfälischen Parteiorganisation der Deutschnationalen vorgeschlagen wird, erst neu wählen veranlaßt, um auf Grund des Wahlergebnisses härteren Einfluß in der Regierung zu erhalten. Die Verbundorganisationen und ihr Zentralorgan, die „Deutsche Tageszeitung“, sprechen sich — ebenso wie die reinagrarischen Parteiorganisationen der Deutschnationalen — für unmittelbare Unterzeichnung der Hindenburg-Regierung wegen ihres Agrarprogramms aus. Nach einer Meldung der „Deutsche Allgemeine Zeitung“ soll sich die deutschnationale Reichstagsfraktion darauf geeinigt haben.

„Die befristete Erfüllung bestimmter Forderungen von der Regierung zu verlangen.“

Gleichgültig, wie die nächste Entscheidung der Deutschnationalen ausfällt — soweit nicht fest, daß sie, genau so wie die Sozialisten,

tatsächlich die Politik der Brüning-Hindenburg-Regie- rung unterstützen werden.

Ob das durch offene Unterstützung im Parlament gescheitert, ist dieser Hindenburg-Regierung, wie sie selbst erklärt hat, eine Frage zweiter Ranges.

Nicht die Frage der Parlamentsmehrheit, sondern die der Organisation der parlamentarischen Diktatur steht für sie im Vordergrund.

Der literarische Oberbegriff Seipel weiß, warum er Brüning mit besonderem Nachdruck zur Regierungsbildnahme beglückwünscht hat. Die Hindenburg-Regierung ist entschlossen, nötigenfalls die alten Methoden des Parlamentarismus lassen zu lassen, obwohl sie selbst nicht genau weiß, daß sie damit

die Klassenkämpfe in Deutschland bis zum äußersten anspannt und dabei ein Spiel spielt, das für den Bestand der Ansehensher- schaft in Deutschland von den verhängnisvollsten Konsequenzen sein kann.

Die offizielle Parteipresse-Korrespondenz schreibt:

Wie sich die Lage zugeht hat, ist der Reichstag vor die Alternative gestellt, die Vorschläge der Regierung zu akzeptieren oder den Weg für die Annahme eines Experimentes freizumachen, von dem man sich in vielen politischen Kreisen in Deutschland sehr wohl verpaidet, das aber trotzdem ein Experi- ment sein wird, das wohl überlebt sein muß, wenn die letzten Dinge nicht schlimmer sein sollen als die ersten.

Am der deutschen Arbeiterklasse liegt es, durch

Organisation der außerparlamentarischen Massenkomplexes die „schlimmsten Konsequenzen“, die die Diktaturregierung fürchtet, herbeizuführen.

Der geistige Massenaufruf in Merseburg war ein Aufruf.

Organisiert die proletarische Einheitsfront von unten in den Betrieben! Wählt eure Betriebsräte, schließt neue Vertrauens- komitee! Nehmt den Kampf auf gegen alle Vorhänge des Kapitalis, beantwortet die Forderungen der Hindenburg- Regierung mit

Streiks um höhere Löhne!

Müht zur

Arbeitsruhe und Massen demonstration am 1. Mai,

die ein massiver Ausdruck des Kampfwillens der deutschen Arbeiterklasse sein muß!

Kater Betriebsräteleg auch in Walzenburg

(Eig. Bericht.) Westfalen, 1. April. Auf der großen Reichstagswahl in Walzenburg besiegte gelang es der SPD mit 1241 Stimmen und 7 Sitzen gegenüber 1220 Stimmen und sechs Sitzen entsetzlich zu schlagen. Selbst die sozialdemokratische „Bergholz“ muß diese Niederlage eingestehen. Die Christen erreichten 200 Stimmen, die Freie 170.

Borsig befiehlt seinen Ministern

Nach dem Austritt der Brüning-Regierung, beginnt die SPD- Presse zu entfallen. Am 1. April bringt sie einen Beweis für die Tatsache, daß die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände der Koalitionsregierung die Direktoren gegeben hat. Anfangs März hat nämlich Borsig im Auftrag der Unternehmerverbände an Walzenburger einen Brief geschrieben, in dem er den Abzug der Betriebsräteunterstützung forderte. In dem Brief erklärt Borsig, daß bei der Sanierung der Reichsanstalt lediglich ein Abzug der Leistungen in Frage kommt. Werde diesem Standpunkt nicht Rechnung getragen, so würden sich die Unternehmervertreter aus dem Vorstand der Reichsanstalt auscheiden. Der Brief schließt mit den Worten:

„Wie gehalten uns, Ihnen, sehr verehrter Herr Minister, von dieser Stellungnahme der Arbeitgeberverbände der Vorstandes der Reichsanstalt ergebenst Kenntnis zu geben, wobei wir im übrigen auf die Aneinanderführung von uns der Regierung unterbreiten- ten Vorschläge für die Durchführung geeigneter Sparmaßnahmen zur Sanierung der Reichsanstalt verweisen dürfen.“

Es ist klar, daß das Oppositionsgebot der SPD-Presse, die einen Monat lang mit der Veröffentlichung des Borsig-Briefes wartete, absolut unerschrocken und heuchlerisch ist. Die SPD hat schon so viele Befehle der Unternehmer und Großkapitalisten erfüllt und sie wäre auch dem Borsig-Befehl nachgegeben, wenn ihr dazu Gelegenheit gegeben wäre.

Angriff auf die Krankenkassen

Wiffells Wert wird fortgeführt — 500-Millionen-Mark an den kranken Proletariern

Der geweseine sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wiffell hat im Herbst 1929 in einem „vertraulichen“ Reichsanstaltsrat Vorschläge zur Verstaatlichung der Krankenkassen gemacht. Die Anregung zu diesen Vorschlägen war durch die vom Kranken- losentzug in Nürnberg beschlossenen „Vollzüge zur Reform der KVK“ gegeben worden.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat jetzt der Reichsregierung eine Denkschrift unterbreitet, in der die Wiffell- schen Vorschläge abgelehnt sind und zum Teil noch weitere Forde- rungen zur Verstaatlichung der Krankenkassen erhoben werden.

Durch die Durchführung der Forderungen der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände sollen die Ausgaben der Krankenkassen um jährlich 500 Millionen Mark verringert werden.

Bei einer Gesamtausgabe der reichsgesamten Krankenkassen von jährlich 2 Milliarden bedeutet die vorgeschlagene Verstaatlichung eine Senkung der Ausgaben um rund 25 Prozent.

Wie in dem Entwurf von Wiffell wird in der Denkschrift der Arbeitgeberverbände die Zahlung des Krankengeldes nur noch für Arbeitslose gefordert. Neben Wiffell die Einführung einer gesam- ten Krankenversicherung von drei Tagen vorläufig, so fordert die Unter- nehmerverbände generell die Zahlung des Krankengeldes erst vom fünften Tage der Erwerbsunfähigkeit ab.

Die jährlichen Ausgaben an Krankengeld sollen durch diese Maßnahme allein um 300 Millionen verringert werden.

Die Vorschläge des Grundlohnes sollen auf 3 Mark erhöht werden; der Betrag von Wiffell liegt weiter für die ersten sechs Wochen ein Krankengeld von 60 Prozent des Grundlohnes vor, sowie die Wahrung des Krankengeldes bei Anspruch auf Lohn- und Gehaltszahlung.

Die arbeitssfähigen Kranken sollen mit 25 Prozent an den Kosten der Heilung und Heilmittel beteiligt werden. Für die Familienmitglieder sollen die Krankenkassen die Hälfte der Kosten für Arznei- und Heilmittel übernehmen.

Günstiger Stand des Berliner Maschinenleherkreises

(Eig. Drahtim.) Berlin, 2. April.

Der Streik der Maschinenleher in der „Deutschen Tageszeitung“ wird mit unermüdlicher Eifer weitergeführt. Seitdem nach- mittag nach einer Bekanntmachung der Freigabe steht. Nachdem einige Arbeitgeberverbände aufgeführt wurden, brachte die Ver- einigungserklärung zum Ausdruck, daß sie den Kampf der Maschi- nenleher unterstützt, ihr Vorgehen begrüßt und die Kampfbedin- gungen der Streikenden sich zu einem Kampf. Die Geschäftslieferung gibt sich nach wie vor große Mühe, durch Vorleistung falscher Zeichnungen die Maschinenleher zum Streikbruch zu verleiten und Streikbrüche von außerhalb Berlins in den Bereich zu bringen. Von der Freigabe wurde eine Kommission gewählt, die Verhand- lungen nur auf der Grundlage der Maschinenleherforderungen auf- nehmen. Die materielle Unterstützung des Streikes ist gestrichelt. Große Geldmittel sind von Arbeitgeberverbänden der Berliner Betriebe gestellt worden. Vertreter der Arbeitgeberverbände sind ab- geschickt worden, um die Arbeiter zu ermahnen, sich Streikbrüche ab- zulehnen und strikten Ungehorsams eine proletarische Antwort zu- teil werden lassen. Die Streiklage ist sehr günstig.

Streik der Bekleidungsarbeiter in 60 Städten

Der Streik der Bekleidungsarbeiter hat sich bisher auf etwa 60 Städte ausgedehnt. Er dehnt sich aber nach der reformirli- chen Streikliste fast überall auf die größeren Betriebe. Die Bekleidungsarbeiter mühen gegen den Willen der reformirlichen Arbeitgeberverbände, einmündig und einmündig die Arbeiterliste zu mobilisieren, um den Kampf nicht nur in einigen Betrie- ben, sondern auf der ganzen Front aufnehmen zu können. Durch die Streikliste sind die Unternehmer über die Lage, die eintreten und dringenden Forderungen in anderen Betrieben fertig- stellen zu lassen.

Der Kampf darf auch nicht nur für die Erhaltung des abgele- ten Reichsstaates geführt werden, wie das die Reformisten tun, sondern die Bekleidungsarbeiter, die seit 1927 keinen Pfennig Zu- lage erhalten haben, mühen durch einen geschlossenen Kampf um die aufgeschuldenen Forderungen: Löhnerhöhung und Arbeitszeiter- höhung, Urlaub und Garantilohn, die Sparmaßnahmen in der Be- kleidungsindustrie auf die Knie zu bringen.

In den Betrieben, wo die Unternehmer die aufgeschuldenen Forde- rungen nicht erfüllen, wird durch Streik unter Führung der von den Arbeitern selbst gewählten Streikleitungen entgegen den reformirlichen Besetzen der Kampf sofort aufgenommen.

Sächsische SPD lehnt Landtagsauflösung ab

(Eig. Bericht.) Dresden, 1. April.

Am Dienstag hat der Sächsische Landtag von den Kommuni- sten gestellten Auflösungsantrag in zweiter Lesung abgelehnt. Dagegen stimmen in geschlossener Front die bürgerlichen Parteien in den Deutschnationalen bis zur SPD. Die Agenten der sächsischen Industriellen, die Industrieleute, halten, um Opposition

Die Zahlung einer Gebühr für die Ausstellung eines Krankengeldes sollte Wiffell in seinem Referentenentwurf vorsehen und von den Unternehmern erheben wird in ihrer Denkschrift die

Forderung nach einer Gebühr von einer Mark für den Kranken- losentzug.

Bei der Ausstellung von 40 Millionen Krankengeldern im Jahr würde die Arbeiterklasse durch die Zahlung einer solchen Ge- bühr um 40 Millionen belästet.

Dieses Argument ist die Kränken wird von den Unternehmern, können kaum begründet, daß die „unberechtigte“, die Vollstän- dige Ausnutzung der Krankenkassen unterbunden werden müßte. Die „unberechtigte Ausnutzung“ der Krankenkassen wird in den Betrieben der Krankenkassen erfüllt. Die gelohlenen Krankenkassen tragen aber in Wirklichkeit nur die Kosten der Nationalversicherung und des in den Betrieben bestehenden Heil- tempos auf die Gesundheit der Arbeiterklasse wieder.

Die Verstaatlichung der Krankenkassen in dieser unehrlichen Weise und die den Unternehmern zur Durchführung dieser Verstaatlichung höhere Sätze der sozialistischen Bürokratie genügt den Unternehmern aber als Sicherheit noch nicht.

In ihrer Denkschrift erheben sie den Wunsch der gleichberech- tigten Mitwirkung in der Krankenkassenorganisation, in denen sie heute im Verhältnis zur Beitragsleistung ein Drittel der Höhe ausbezahlt.

Die Aushebung der Kränken ist eine Verwirklichung des Hungerlohnprinzips des Sozialismus. Die Forderung der Verstaatlichung der Krankenkassen ist ein Zeichen der Unfähigkeit der Sozialdemokraten auch bei der Verstaatlichung der Krankenkassen dieselbe arbeitgeberfeindliche Rolle spielen. Der Kampf gegen die Kränken gegen die Kränken muß deshalb in enger Verbindung mit dem Kampf der Arbeiterklasse um ihre gesamten wirtschaftlichen und politischen Forderungen geführt werden.

Drei Jahre Kerker wegen Kampfes gegen imperialistischen Krieg

Der 33. Redakteurprozeß vor dem Reichsgericht

(Eig. Drahtim.) Leipzig, 2. April.

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilt gestern den Ge- nossen Karl Schöberer aus Leipzig, der im vergangenen Jahre vom Wahl in Döberitz als parlamentarischer Redakteur der kommunistischen „Burgener Volkszeitung“ tätig war, wegen verurteilter Verbrechen zu einem Jahre Gefängnis und wegen Verweigerung militärischer Weisungen zu zwei Jahren Gefängnis.

Seine Verbrechen“ bestanden in der Veröffentlichung zweier Ar- tikel: „Kriegspropaganda“ und der „Wahlpropaganda“ und „Kriegs- verurteilungen“ an der Nordsee“. Am den Genossen Schöberer im gleich selben Mandat als Provinziallandtagsabgeordneter zu verurteilen, wurde ihm das Recht zur Verteidigung öffentlicher Kerker abgenommen. Die Ungenauigkeit des Urteils wird dadurch nicht abgemildert, daß vom Genossen die Verurteilungsgeschichte nicht ausgeführt wurde.

Gründe dieser Prozeß und dieses Urteil zeigen den Arbeitern die Aktualität der Gefahr des imperialistischen Krieges, den die herrschende Klasse in aller Ruhe vorbereiten will. Je eifriger die Klassenjugend die Kriegspropaganda bekämpft und abweist, mit desto größerer Eingabe wird von den kapitalistischen Arbeitern der Kampf gegen den imperialistischen Krieg, der gleichbedeutend ist mit dem Kampf gegen die deutsche Reichsregierung, mit dem Kampf gegen die Regierung des Bürgerblodes und seiner sozialistischen Helfer, geführt werden.

Zollwucherer Bergholz als „Klassenkämpfer“

Der Zollwucherer und „linke“ Sozialdemokrat Bergholz aus Leipzig, der in dem Freitagsteilartikel in „Klassenkämpfer“ zum Aus- druck brachte, daß die Sozialdemokratie der SPD „in Grunde ist, muß am Montag unumwunden eingehen, daß die SPD, von ihren Reaktionsbrüdern an die rechte Luft gejagt worden ist. Er beklagt sich bitter darüber, daß die Ablösung der großen Koalition „von langer Hand vorbereitet“ worden ist und daß „das neue Kabinett Brüning ein Kabinett ist, das die diplomatische Haltung“ der Reichsregierung „inmitten der Welt“ überträgt. Bergholz, „was man möglich“ durch die ver- schärfte Sozialarbeit der Führer des Zentrums, der Volks- partei und der Volksoffizianten.“

Wenn das so stimmt, würde Bergholz selbst den politischen Jagdnetzen der SPD-Führer sein altes junges Zeugnis ausstellen. In Wirklichkeit war eine solche Reaktionsbildung damals nicht im Interesse der herrschenden Klassen, trieb, daß es gar nicht schmer- zte, die von ihr bisher innegehabten Plätze im Ministerium durch Vertreter anderer bürgerlicher Parteien, die noch weiter rechts stehen, als die bisher an der Regierung beteiligten, zu besetzen.

Diese Tatsache heißt auch die imperialistischen Kräfte in das rechte Licht, von denen Bergholz' Artikel mit dem gefügigen Zug- stößt, von der Mobilisierung der Massen in den Betrieben und auf der Straße. Kein noch so labil sitzendes Gerbe des Herrn Bergholz kann die Arbeiter darüber hinwegtäuschen, daß, wie bisher, auch in Zukunft, die SPD, um die Aufrechterhaltung der kapitalistischen Ausbeuterordnung besorgt und jeden ernsthaften Kampf der Arbeiterklasse gegen die Arbeiter- klasse zu verhindern bemüht sein wird.

Weitere glänzende Wahlergebnisse in Berlin

In der größten Wählerzahl Spindler in Spindlerfeld, dem größten Berliner Betriebe dieser Art, erhielten bei der Triebwerksräumung Stimmen: die revolutionäre Opposition 527, die Reformisten 276. Zum ersten Male war eine tote Stille eingetreten worden.

Am der Spitze der reformirlichen Liste kandidierte der Disziplin- betriebsratsvorsitzende, der „Kriegs- Samst.“

Zum ersten Male ging die Opposition mit einem eigenen Zettel bei der Wahl ein. Berlin großer Wahlkreis: der Betriebs- ratsrat und konnte die Zahl ihrer Arbeiterstimmen von 1 an 6 vergrößern, während die Reformisten von 15 auf 10 Siege zurück- gingen. Die Opposition erhielt 451 Stimmen, die Reformisten 600.

In den Berliner Werksführern von Tiege haben jetzt die Triebwerksräumung stattgefunden. Zum ersten Male war eine tote Stille eingetreten. Es erhielt 464 Stimmen, die Reformisten 214 Stimmen. Die Folge der roten Elite ist ein Unpopulär für die Werksausangestellte, die um die Gewerkschaftsopposition in ihrem

23 Teilnehmer am Europäischen Bauernkongress vom Schnellrichter verurteilt

„Gefährlichkeit“ im kapitalistischen Berlin

(Eig. Drahtim.) Berlin, 1. April.

Von dem Schnellrichter beim Antagonisten Berlin-Mitte hat 29 ausländische Teilnehmer am Europäischen Bauernkongress wegen angeblich unerlaubter Grenzüberbreitung verurteilt worden, und zwar drei Mitglieder des polnischen Sejm zu einer Geldstrafe von 35 Mark und die übrigen Mitglieder zu je drei Tagen Gefängnis unter Ausweisung der Volkshäute.

Rund um den Erdball

Französische Klassenjustiz mordet 200 Gefangene

Massensterben im Fieberjumpf der Strafanstalt Guayana — Beim Fluchtversuch von Haißfischen zerrissen und aufgefressen

Aus dem Briefe, den ein Einwohner der französischen Stadt La Rochelle von einem Verwandten bekommen hat, der in der Verwaltung der Strafanstalt Salut in Guayana beschäftigt ist, zehrt die erschütternde Tatsache hervor, daß von den im November vorigen Jahres nach St. Martin de Md an der französischen Westküste deportierten 673 Strafgefangenen nicht weniger als 200 durch Fieber und Unterernährung gemordet wurden. Ein Pariser Goldwarenhändler, der eines kriminellen Vergehens wegen ebenfalls deportiert wurde, verjuchte am 3. März der Gefangenenhilfe zu entfliehen, wurde aber bei seinem Fluchtversuch von Haißfischen, die in diesen Gefängnissen besonders zahlreich sind, zerrissen und aufgefressen.

Kapitalistischen Klassenjustiz verurteilt haben, tatsächlich in den Fieberhöhlen der Strafanstalt verrotten läßt, regt sich keine dieser läufigen Meinungsabstufungen auf. Und diese erbärmliche, durch und durch verlogene Heulerei magt es, im Namen der Menschlichkeit einen Kulturkampf gegen die bolschewistischen Antichristen anzuzetteln.

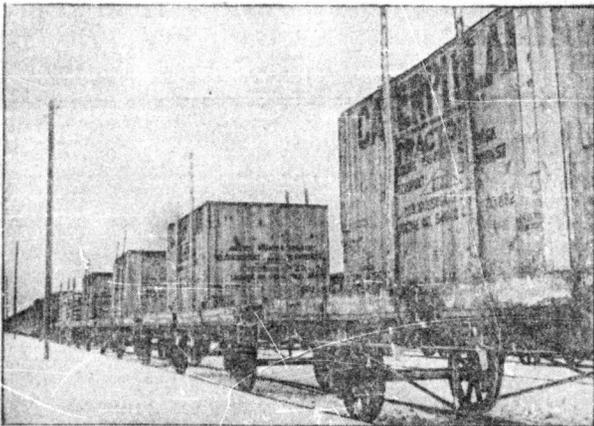
Die Moabiter Entsprungenen gesichtet?

Goldbach und Schröder angeblich in Brandenburg geueien

Die beiden aus dem Moabiter Zellengefängnis entflohenen Gefangenen Goldbach und Schröder will man am Montagabend in Brandenburg in der Nähe von Berlin gesehen haben. Wie der Kriminalpolizei mitgeteilt wurde, haben sich die beiden in einem Restaurant etwa zehn Minuten aufgehalten, wo sie durch ihr verführtes Weien auffielen.

Erfpäter wurde der Wert durch die in den Zeitungen veröffentlichten Bilder der beiden Entwichenen darauf aufmerksam, welchen Besuch er gehabt hatte. Die Polizei kontrollierte sämtliche Verbergen und landete Streifen aus. Allem Anschein nach haben sich die beiden Flüchtlinge in Richtung nach Genöivien entfernt, doch sind die Nachforschungen der Polizei bisher erfolglos geblieben.

Traktoren auf Reisen



Trotz ungeheurer Anstrengung der sowjetrussischen Schwerindustrie im Bau von modernen landwirtschaftlichen Maschinen, insbesondere von Traktoren, kann der Eisenbedarf der ständig wachsenden Zahl der Kollektivwirtschaften noch nicht ganz durch eigene Produktion gedeckt werden. Große Bestellungen von Maschinen aller Art im Auslande sind daher vorläufig noch nicht zu umgehen, wenn auch der Fünfteljahrplan in absehbarer Zeit die sowjetrussische Industrie vom Auslande auch in dieser Beziehung unabhängig machen wird. Unser Bild zeigt einen Transport importierter amerikanischer Traktoren für die Kollektivwirtschaften des Uralsgebietes.

120 Opfer des Abtreibungsparagrafen

Klassenbewußte Arbeiterin hilft aus Solidarität ihren bedrängten proletarischen Schwestern

Ungeheure Empörung hat sich der Arbeiterschaft von Hindenburg in Oberschlesien durch die Verhaftung der 36jährigen Arbeiterfrau Albrecht bemächtigt. Frau Albrecht, eine unentwegte Korkämpferin gegen den Schwandparagrafen 218, Klassenbewußte Sozialistin und Freiidenkerin, wird beschuldigt, mehr als 120 verurteilten Proletarierinnen, denen die teure kapitalistische Arztbesuche die Hilfe verweigerte, in vollkommen ungenügender Weise geholfen zu haben.

Dah die nunmehr Verhaftete alles andere als nur eine geldgierige „weiße Frau“ gewesen ist, erweist man daraus, daß sich aus Kreisen der Hindenburg Arbeiterchaft sofort nach der Verhaftung der Frau Albrecht ein Kampfabruf gebildet hat, um die Kosten der Verteidigung für sie sowie für die ebenfalls von der Anklage bedrohten 120 Frauen, denen sie geholfen hat, hinauf zu machen.

Von Frau Albrecht ist bekannt, daß sie in keinem Falle aus Gewinnrückichten, sondern stets aus Solidarität mit den bei ihr verzögert Hilfe suchenden Frauen gehandelt hat.

Dabei wird die allgemein nachgerühmt, daß sie sich mit größter Mühe ärztliche Kenntnisse angeeignet hat. Tatsächlich ist auch nicht ein einziger Fall bekannt, der für die betreffende Hilfesuchende unglücklich ausgefallen wäre.

Der Abtreibungspar. der in einigen Wochen zu erwarten ist, wird aufs neue die notwendige Handlung der betreffenden Klasse dokumentieren, die einerseits die Proletarierinnen

zwingt, Kinder zu gebären und andererseits Millionen zum Hungertode verurteilt, ihre Frauenkinder aber durch willkürliche Hausarzte „schmerz- und gefahrlos“ von der „schlafenden Dämmerung“ des Lebens befreien zu lassen.

Blutiges Eifersuchtsdrama auf offener Straße

Verstümmelte schießt ihren Freund nieder

Am Montagabend erschloß die 26jährige Medizinerin Hilde G. in Kiel auf offener Straße ihren früheren Freund, den Militärarzt Dr. Jochimsen durch mehrere Schüsse.

Der Erschossene, der im 30. Lebensjahre steht, war im Hygienischen Institut der Universität Kiel tätig. Zwischen ihm und der Hilde G. entspann sich eine Freundschaft. Das Mädchen hoffte, daß der Arzt sie eines Tages heiraten würde. Doch lernte Dr. Jochimsen bald ein anderes Mädchen kennen, was die Eifersucht der Hilde G. erregte. Am Montagabend trafen sie sich beide zufällig auf der Straße. Sie fragte ihn, ob er tatsächlich eine andere heiraten wollte. Als der Arzt das behauptete, sah das Mädchen aus ihrer Handtasche plötzlich einen Revolver und feuerte fünf Schüsse auf Dr. Jochimsen ab. Auf dem Transport zum Krankenhaus erlag der Betroffene seinen Verletzungen.

Wiederaufbau Tokios vollendet



Die japanische Hauptstadt Tokio, die während des großen Erdbebens vor sieben Jahren, das rund 100 000 Menschen das Leben kostete, zu sieben Zehntel zerstört worden war, ist jetzt völlig wieder aufgebaut worden. Gegenüber der Zeit vor dem Erdbeben hat Tokio sein Gesicht vollkommen verändert. Die kleinen leichten japanischen Häuschen sind fast verschwunden und an ihre Stelle durchhaus ammutende gemauerte Häuser getreten. Zum Teil sogar Hochhäuser, die bereits eine amerikanische Entwicklung andeuten. Unser Bild zeigt einen der modernsten Bauten Tokios, ein Warenhaus, das seinen amerikanischen Vorbildern in nichts nachsteht.

Die „Höllmaschine“ im Berliner Rathaus

Polizei fällt auf einen Aprilscherz rein

Ungehörige Anörung erregte in der Nacht zum Dienstag der geheimnisvolle Fund eines Patetes, das auf der Steintreppe vor dem Hauptportal des Berliner Rathauses lag.

Ein tiefes Aufgebot von Polizisten in Uniform und Zivilife hofort die ganze Umgebung absperren. Feuerwertsachverständige und ein großes Rubeel bewährter Kriminalisten näherten sich unter den erdenklichsten Vorfallsmaßnahmen dem geheimnisvollen Patet, aus dem zum Entsetzen aller ein unheimlich gefährliches leeres Zifen zu entnehmen war. „Eine Höllmaschine“ nannte es von Mund zu Mund, und gar mancher der Wachereignisse schon, daß ein neues Bombenattentat in der berühmten allerersten Minute entbeht sei.

Schließlich öffneten die Sachleute mit großem Bummel das geheimnisvolle Patet und fanden darin zu ihrer größten Erleichterung

zwei dicke Granitkugeln sowie zwei Konzentrationen, die aber nicht mit Pulver, sondern mit hartgefrorenen Blumen-erde gefüllt waren.

In einer der Kugeln fand man eine Steckuhr, die luftig kitzte. Sie war durch Befrühre mit zwei normalen Taschenlampenbatterien verbunden.

Wie die Nachforschungen ergeben haben, scheint das Patet von einem Manne niedergelegt zu sein, der sich an den Förster mit der Frage gemocht hatte, wo er übernachten könne. Die Schlafmiete von der Polizei fand sich nun einzig, durch einen Aprilscherz gepopt worden zu sein.

Schiffsstafkaprophe auf dem Oshridaee

Neun Tote

Auf dem Schridaee, der teils zu Jugoslawien, teils zu Albanien gehört, verlagte während eines Sturmes plötzlich die Maschine eines Motorbootes, das mit einer Anzahl von Konjunkturbeamten aus Korica bemant war. Es entstand große Verwirrung, und viele Passagiere sprangen über Bord, um zu versuchen, das 200 Meter entfernte Küstendorf schwimmend zu erreichen. Dabei fanden neun Personen den Tod.

Durch Starkstrom getötet

Im Volkshausraum des Berliner Kraftwerkes Kummelsburg kam am Montag nachmittags der 26jährige Hilfsarbeiter F. i. e. auf einer Leiter mit dem Starkstrom in Berührung. Er erhielt schwere Verbrennungen und stürzte dabei so unglücklich von der Leiter, daß er einen schweren Schädeltraum erlitt, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

72jähriger Greis verbrannt

Bei einem Brande auf dem Guse Budowania bei Sauerburg in Pommern konnte der 72jährige Greis Schippe-rawski nicht schnell genug aus dem brennenden Saale kommen. Das Feuer ergriffte ihn und er erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald darauf verstarb.

Hundertfacher Einbrecher für 63½ Jahren Zuchthaus verurteilt

Das Schmeidnicher Schöffengericht verurteilte den 39jährigen Gelegenheitsarbeiter Gottwald wegen über 100 schwerer und leichter Einbrüche zu einer Gefängnisstrafe von 63½ Jahren Zuchthaus. Gottwald hatte eine besondere Vorliebe für Sparhäuser und Willen in den schlesischen Gebirgsgegenden.

Südenrford einer amerikanischen Fliegerin

Die Amerikanerin Eleanor Smith erzielte einen neuen Südenrford für Fliegerinnen. Nach dem plambierten Höhenmesser ihres Flugzeuges hat sie die Höhe von 9100 Metern erreicht.

Seit
in der
gn im
Enbe
den des
der 174
dem H
da we
Walter
Walt Selb
wegen den
Friedrich
eine plüsch
fahr eine
man. Eine
Theat
Am
Die Fall
und Edeat
sich abgebe
sichenen den
Charakter
men wohl ge
wollten G
des jungen
Walter (H
Carola We
Gefahren de
bei zu der
für Hebrun

Wir haben
der die Wun
eines meiste
aus zu erzie
Da bleibt ein
keine Rechnung
internationale
find so richtig
Wenn wir leg
sind diese alle
bilden Rudolf?
hat schon den
als Friedensge
aus einem Welt
Ein... Die
Die Leistungen
Küßling immer
alles in Trüm
Das ist wahrhaft
für einen Welt
größten Rind
Dorace Wolf
Bei den Welt
aus dem Staun
nicht zu untersch
auf der Zierze
einen Apfel in
zu n. men. Un
haltung und ge
der keine Billig
Den zweiten
Englands größ
Jauberei, Sotac
baren Trids. W
ein Auto verloh
Dame mit ihrem
ollan, er hat
Kette und hat
Sund ober aus

Wah
Die O. Kleinh
Das Städtge
bleibt das ber
Korace
des militäre
Hubel
ber unwe
Eck
der Kilmmer be
Dietrich



RAK
Mit John Doman
Gedanken in die
mit diesen bes
mann H. Krasch

Bekann
Können ge
den R
Rund um
Dietrich
Können ge
den R
Rund um
Dietrich
Können ge
den R
Rund um
Dietrich

Selbstmord des Zellengefängnis John

In der Nacht vom 30. zum 31. März hat der Häftling John sich in der Gefängniszelle seines Lebens durch Erhängen an einem Haken entsetzt. Gegen John schwebte die Voruntersuchung wegen Mordes, den er im Dezember des vorigen Jahres der Wirtin des Pörlers beging. John hatte seine Gefängniszelle dem Raus des Gefängnisses, in dem diese in der Nacht, niedriger, und mit allem Anschein nach vollständig schwer bedeckt, denn er hatte schon vor der Mordtat Selbstmordversuche aus Bestimmung unternommen.

Wegen des Gefängnisses. Am 1. April gegen 12.30 Uhr geriet in Friedrichsberg-Strasse ein Kontrollwagen, wahrscheinlich infolge plötzlichen Verlangens der Steuerung, auf die linke Straßenseite, eine Gartenbohrung durch und zertrümmerte den Gefängnis. Eine im Garten stehende Laube wurde fast beschädigt.

Theaterkonzerte Vorträge

Stadttheater: „Die Felle“

Die Felle ist eine Komödie. Sie ist aber weder Komödie noch Drama, sondern eine Konzeptionsstudie mit dem wichtigsten Inhalt, der aber zweifellos zu einer gelungenen Handlung gestaltet ist. Die Gestaltung der verschiedenen Charaktere (Carl Severin, Barbara Gracie Trinzore) kann man wohl gelten lassen. An den Schicksalen dieser Frauen und Mädchen, die die Komödie im Mittelpunkt hat, sind aber keine besonderen Kenntnisse. Wir können uns daher eine weitere kritische Beurteilung des Baus dieses Stückes enthalten.

Walhalla-Theater

Ein Weltstadt Varietè-Programm

Wir haben schon viel gesehen im Walhalla und gar oft getaucht über die Wunder und Tiefs erschütternder artistischer Kunst. Es ist heute meeres tiefer, in jedem Spielplan gewissermaßen eine Steigerung zu erzielen. Hier das Walhalla-Programm liefert den Beweis. Es bleibt einem hauptsächlich die „Spude me“. Aber kommt auf seine Rechnung, lei es der Tanz, mit dem sich 4 Kennen, eine internationale Lantruppe von wirklichem Format, vorstellen. Das sind 10 richtige „Waldmännchen“ mit pp. Landweibern.

Wir haben schon viel gesehen im Walhalla und gar oft getaucht über die Wunder und Tiefs erschütternder artistischer Kunst. Es ist heute meeres tiefer, in jedem Spielplan gewissermaßen eine Steigerung zu erzielen. Hier das Walhalla-Programm liefert den Beweis. Es bleibt einem hauptsächlich die „Spude me“. Aber kommt auf seine Rechnung, lei es der Tanz, mit dem sich 4 Kennen, eine internationale Lantruppe von wirklichem Format, vorstellen. Das sind 10 richtige „Waldmännchen“ mit pp. Landweibern.

Es nicht nur unmöglich von John nicht getötet zu sein, sondern auch unmöglich, auch nur hinter einen Jalousie-Läden zu kommen.

Eine Dame wird vor den Augen aller gerädert! Es glauben dies nicht? Gehen Sie ins Walhalla, Sie werden sich überzeugen müssen! Es ist nicht möglich alle Wunder und Zauberer auszuspielen. Wer sagen zum Schluss nur eins: Dieses Programm muß jeder Patientier gesehen haben.

7. Fremdenvorstellung im Stadttheater Halle

Samstag, den 6. April, 15.30 Uhr. König für einen Tag, romantisch-komische Oper von A. Widm. Kartensaal, einschließlich Musikanten, an den bekannten Parktheater. Die Fremdenvorstellung bei Fremdenbestellung von 15.15 bis 20 Uhr geöffnet. Eintrittspreis 20 Pfennig.

Kaffeehaus, Die Komödie „Die Felle“, 5. Teil, am 2. April beginnt 10 Uhr. Die Komödie „Die Felle“, 5. Teil, am 2. April beginnt 10 Uhr. Die Komödie „Die Felle“, 5. Teil, am 2. April beginnt 10 Uhr.

Aus dem Saalkreis

Achtung, öffentliche Etablierung in Ammendorf

Heute, Mittwoch, den 2. April, abends 8 Uhr, findet im „Goldenen Adler“ eine öffentliche Einwohnerversammlung statt. Tagesordnung: Der Sachverhalt der Gemeindefälle Ammendorf, Etablierung, im Falle Schlichtung durch den Rat in Ammendorf. Die Gemeindevorsteher aller Fractions werden hiermit besonders eingeladen. Gratifikation der AFD.

AFD. beantragt in Oppin Bau eines 6-Familienhauses

Die letzte Gemeindevorsteherberatung befugte sich mit folgender Tagesordnung: Schulhaus, Ersatz, und Verträge. Am 1. März 1930 wurde im Saalkreis ein Antrag auf Bau eines 6-Familienhauses in Oppin gestellt. Der Antrag ist nunmehr in der Gemeindevorsteherberatung am 2. April 1930 in der Sitzung des Saalkreises, über die er nicht abgelehnt worden ist. Hierüber kam es zu einer erregten Debatte. Der Schulhausbau wurde nach Beratung von unierer Fraktion abgelehnt. Die Bürgerlichen lehnten ab, und zwar mit dem Bemerkung, man könne nicht immer ja sagen, man müßte auch mal Nein sagen. Das nachdem auf Beratung nachfolgende Entscheidung wurde einstimmig angenommen. Im Verfallenen Fall ein Schreiben darüber zur Verlesung, daß der Gemeinde Oppin 24000 Mark Hausneubau überwiehen werden sollen. Da die Bürgerlichen es ablehnen, zu bauen, treten sie dafür ein, daß die Summe Oppiner Kaufkraft gegeben werden soll. Von unierer Fraktion wurde beantragt, daß die Gemeinde sich mit dem Kreisrat in Verbindung setzt, und wenn dieser ablehnt, soll die Gemeinde ein 6-Familien-Haus bauen, und zwar in eigener Regie. Ein Antrag der kommunistischen Fraktion, beim Landrat stücks Einleitung eines neuen Schulens vorzulegen zu werden, wurde abgelehnt. Der 1. Schritt wurde beantragt, daß die Gemeinde sich mit dem Kreisrat in Verbindung setzt, und wenn dieser ablehnt, soll die Gemeinde ein 6-Familien-Haus bauen, und zwar in eigener Regie. Ein Antrag der kommunistischen Fraktion, beim Landrat stücks Einleitung eines neuen Schulens vorzulegen zu werden, wurde abgelehnt. Der 1. Schritt wurde beantragt, daß die Gemeinde sich mit dem Kreisrat in Verbindung setzt, und wenn dieser ablehnt, soll die Gemeinde ein 6-Familien-Haus bauen, und zwar in eigener Regie.

Sozialistisches Demagogentum?

Anfolge der erfolgreichen Kampfdemonstration der Erwerbslosen, die am 6. März noch allen Volkselementen überall durchgeführt wurden, hat die Klassenfront jetzt alle Hände voll zu tun. Auch die Parteigenossen in Coblenz dürfen in Bezug auf die Verhältnisse nicht schlafen. Am Morgen gab es in Coblenz eine Verammlung, die sehr nahe bei der Sozialistischen Partei als Parteivorstand die revolutionären Arbeiter, die am 6. März in Coblenz demonstrierten, bei den Klassenfront demagogisiert hat. Eine ganze Reihe von Coblenzer Arbeiter sind bereits vernommen worden. Die Verurteilungen der Arbeiter sind auf Grund des Auftrages des Parteivorstandes, die Arbeiter zu verurteilen. Die Verurteilung liegt sehr nahe, daß der Sozialistische Partei als Parteivorstand die revolutionären Arbeiter, die am 6. März in Coblenz demonstrierten, bei den Klassenfront demagogisiert hat. Eine ganze Reihe von Coblenzer Arbeiter sind bereits vernommen worden. Die Verurteilungen der Arbeiter sind auf Grund des Auftrages des Parteivorstandes, die Arbeiter zu verurteilen. Die Verurteilung liegt sehr nahe, daß der Sozialistische Partei als Parteivorstand die revolutionären Arbeiter, die am 6. März in Coblenz demonstrierten, bei den Klassenfront demagogisiert hat.

Arbeiter-Sport

Verensmitteilungen
Freitag, den 4. April, 15.30 Uhr. Sitzung des Komitees des Saalkreises in der Halle, am 4. April, 15.30 Uhr. Sitzung des Komitees des Saalkreises in der Halle, am 4. April, 15.30 Uhr. Sitzung des Komitees des Saalkreises in der Halle, am 4. April, 15.30 Uhr.

Wie wird es werden?

Für Donnerstag: Bei auf Süd-West drehenden Winden zeitweilig mäßiges, trübes Wetter. Keine oder nur stellenweise geringe Niederschläge.
Für Freitag: Wenig Veränderung maßigfeinlich.

Erlektionen

Agendabesprechung des Saalkreises am 2. April, 15.30 Uhr. Sitzung des Komitees des Saalkreises in der Halle, am 4. April, 15.30 Uhr. Sitzung des Komitees des Saalkreises in der Halle, am 4. April, 15.30 Uhr.

Öffentliche Verammlungen

Mittwoch, Mittwoch 2. April, 15.30 Uhr, in der „Saalkreis“ öffentliche Verammlung. Freitag, den 4. April, 15.30 Uhr, öffentliche Verammlung. Samstag, den 6. April, 15.30 Uhr, öffentliche Verammlung.

„Klassenkampf“-Beier! Der Abonnementsbetrag ist im voraus zu entrichten. Wir bitten dringend, unseren Trägerinnen die Entlastung und Abrechnung zu erleichtern. Der Verlag.

„Klassenkampf“-Beier! Der Abonnementsbetrag ist im voraus zu entrichten. Wir bitten dringend, unseren Trägerinnen die Entlastung und Abrechnung zu erleichtern. Der Verlag.

Selbstmord eines ausgeheuerteten Arbeiters?

Gericht wird seit dem 22. März der Arbeiter Paul S. Opfer, mohnhaft Veltin, Schlegelstraße 24, 44 Jahre alt und ledig. Status: Witwe. Beruf: Tagelöhner. Herkunft: Braunschweig. Er starb am 22. März 1930 in der Halle. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht bekannt. Die Angehörigen sind sehr betrübt. Die Halle hat sich für die Beerdigung bereit erklärt.

Walhalla Stadt-Theater
Das Stalderhaus, 10. April
Das Stalderhaus, 10. April
Das Stalderhaus, 10. April

Geschäfts-Übernahme
Der Arbeiterfrage ist gut Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage das Restaurant „Lindenhof“ in der Grotzenstraße 10 übernehmen haben.
Samstag, den 5. April:
Große Eröffnungsfester
Hierzu laden ein Otto Hottorf und Frau

Große Möbel-Verkauf
Auf Kredit!
Möbelhaus N. Fuchs
Halle a. d. S., Urlohrstr. 50
I. II, III. Etage
in Halle der Nordsee 1140
Lieferung nach auswärtig frei

RAKETE
Mittwoch, den 3. April
Mittwoch, den 3. April
Mittwoch, den 3. April

Durch Naturheilverfahren
Zurückbehalten der Gesundheit
Zurückbehalten der Gesundheit
Zurückbehalten der Gesundheit

Hohtämmige Rosen
Hohtämmige Rosen
Hohtämmige Rosen
Hohtämmige Rosen

Bekanntmachung
Bekanntmachung
Bekanntmachung
Bekanntmachung

Reizt den Klassenkampf
Schreibmaschinen-Angelegenheit
Continental
Arno Rochlitzer, Steinweg 2

Öffentliche Verammlungen
Öffentliche Verammlungen
Öffentliche Verammlungen
Öffentliche Verammlungen

Brennende Ruhr

Roman aus dem Kapp-Putsch
Von Karl Grünberg

1] Copyright 1929 by Intern. Arbeiter-Verlag, GmbH, Berlin C 25

„Es sind wohl“, sagte er schließlich mit vor innerer Wut bebender Stimme, „viele Witzhände vorgekommen. Aber das darf man nicht verallgemeinern. Um auf den Dolchstoß zurückzukommen: Sie sagten ja selbst, daß Sie während des Krieges schrieben. Willen Sie auch, was das war? Vaterlandsverrat war das, mein lieber Mann, wobei Ihnen als mitbewerber umlaufend nur zur Seite steht, daß Sie aufgebracht waren! Sehen Sie“, fuhr er triumphierend mit lauter Stimme fort, „diese Streiks brachten der Front das Rückgrat. Oder können Sie lächeln, wenn Sie keine Munition haben?“

„Können Sie zwölf Stunden Kohlen püken, wenn Sie nur Kohlenröhren und Marmelade zu troffen kriegen?“ plätscherte der Bergarbeiter dem Patrioten ins Gesicht. „Ja, sehen Sie, lieber Mann, diese Frage können Sie nicht beantworten, wobei Sie als mildernenden Umstand nur zur Seite haben, daß Sie sich darin noch niemals versucht haben. Oder aber“, fuhr der Kumpel unerbittlich fort, während die Anteilnahme lächelnd nach ihm sah, „wenn Sie schon mal in der Grube gearbeitet haben, auch das schon sehr lange her sein. Auf jeden Fall sind Sie doch leidlich durch den Krieg gekommen!“

„Die tolgan Hänchenbuden und die fleißigen, wohlgepflegten Hände des Beimarbeiteren saugten allerdings davon, daß ihr Vorkämpfer schwere Körperarbeit nur vom Hörenagen kannte. Er schien auch leicht einzuweichen, daß er hier nichts mehr zu verlieren hatte, und wandte sich, die Anzupfungen überhörend, demonstrativ seiner hübschen Begeisterin zu. — Der Zug begann sich eben wieder langsam in Bewegung zu setzen!“

„Endlich geht es weiter! Ich bin Ihnen zu Gefallen dritter Klasse mitgefahren, nun sehen Sie, was dabei herauskommt. Mit Ihren Ideen müßten Sie sich schon an die Angelegenheiten um halten. Sie sind sich mit diesem Föbel ein, bekommen Sie nur unerschämte Antworten. Das sind doch alles Sperraktiven, und da hilft nur...“

„Er hatte seine Stimme zum Plüßern gebämpft, aber trotzdem wagte er den letzten Satz nicht zu Ende zu sprechen.“

„Ich denke anders darüber, Herr Direktor! Wir müßten von unsterk Werte herabsteigen, um die Seele des Arbeiters ringen. Obgleich werden wir nie das Ziel erreichen“, gab das junge Mädchen zur Antwort, eine weitere Erwiderung durch energisches Herumwinken nach ihrem jungen Nachbar ablehnend.

„Zusammen mit dem Bergarbeiter war eine neue Diskussion aufgenommen. Der junge Mann betonte energisch die Notwendigkeit des Wiederaufbaus. Dazu gehört vor allem Kohle, das Urprodukt der Industrie. „Nur die Arbeit kann uns noch retten“, rief er pathetisch aus, und alle übrigen, mit Ausnahme des Bergarbeiters, stimmten eifrig zu.“

„Sehen Sie“, fuhr er eifrig fort, als er das ironische Lächeln um seinen Mundwinkel bemerkte, „ich habe hier den ‚Vorwärts‘ vom 19. Februar 1920. Da schreibt ein Rittergutsbesitzer einen Brief betreffs des Kohlenmangels. Wollen die Herrschaften mal Blicke auf den...“

„Als Abonnement des ‚Vorwärts‘ lese ich jedoch den Artikel von Erwin Barth: ‚Die Not im Erzgebirge‘. Die geschichteten Zustände sind herzerweichend. Im Namen der deutschen Landwirte rufe ich Ihnen zu, und zwar in letzter Stunde: Wenden Sie Ihren Einfluß, und zwar an maßgebender Stelle auf, daß der Landwirte Kohlen und nochmals Kohlen geliefert werden. Wir können nicht denken, das Getreide verkauft in den Schubern und wird von den Mäulen getrieben. Getreide ist genug vorhanden. Der Not könnte gesteuert werden.“

Der Unternehmer und seine Begleiter konnten kaum ihren Triumph unterdrücken. Nur auf der gerundeten Stirn des Arbeiters erstrahlte eine dicke Rotesmalte.

„Am, ja... und was schreibt der ‚Vorwärts‘ dazu?“

„Der Eisenberg schreibt noch, daß Landwirte, Vertrieb und Bergbau vor Streiks bewahrt bleiben müssen, weil das Brotbeschaffung erschwert.“

„Und der ‚Vorwärts‘ schreibt sich aus sein Wort dazu?“

„Ja, was denn sonst noch? Sind Sie nicht derselben Meinung?“

„Meine, das ist doch so klar wie nur irgend etwas.“

„Der Eisenberg schreibt sich, unangenehm bei teils fragend, teils höflich auf ihm ruhenden Blicke, umständlich mit seiner Pfeife.“

„Mir fällt nur auf, daß heute die Junfer schon den ‚Vorwärts‘ abonnieren. Das ist aber viellecht auch nur ein Zeichen der Zeit, das untereins, der seit fünfundsiebzig Jahren in der Bewegung steht, nicht mehr begeht.“

„Aber das schreibt doch nichts“, bemerkte sich der junge Mann. „Nun, ich denke darüber anders. Diese Junfer haben während des Krieges gegen das arme Volk eine viel schlimmere Hungersnotdase als die Engländer geführt.“

„Das ist eine große Lüge; die jüdischen Schieber und Spekulantten haben alles verschoben, das ist doch bekannt“, konnte sich der Direktor nicht mehr enthalten, beugerte aber schon im nächsten Moment, als er in die kalt-ironischen Augen des Sprechers blickte, sich einer erneuten Wdhlung ausweichend zu haben.“

„Dann sagen Sie bitte auch gefälligst, wo viele Schieber eigentlich die Lebensmittel bestritten? Wo doch die Landwirte alles abzuliefern hätten? Oder war die Misshandlung von Lebensmittel waren, die doch für den Krieg mindestens ebenso wichtig als Getreide waren, nicht auch ein höheres Landesverrat?“

„Ich sage Ihnen ja, es hat keinen Zweck“, räumte der Direktor schließend seiner Begleiterin zu und begann aus neuem mit dem Studium der Eisenblumen.“

Die junge Dame wiegte vielsagend lächelnd ihren Kopf und beugte sich noch weiter herüber, um ein Wort der Unterhaltung zu verlieren.“

Der Bergarbeiter wendete sich wieder an den lothenern jungen Mann, dessen blaßes Jungengesicht sich vor Eifer zu röten begann.

„Die ganze Geschichte kommt nur auf eins heraus: Kumpels, lächelt fleißig Ueberflüssigkeiten und halbes das Maul! Ich komme jedoch von einer Betriebsratskonferenz der Riederkeinschen Jochen in Eilen. Da haben wir uns heute den halben Tag mit dem Ueberflüssigkeitenangebot der Regierung beschäftigt. Jede Woche sollen wir zweimal eine halbe Ueberflüssigkeit verschaffen.“

„Und ist es angenommen worden?“

Der Bergmann lachte bitter. „Der Arbeiterverband hat natürlich sofort angenommen. Für diese Herren bedeutet das ja nur neue Profite.“

„Die Bergarbeiter verdienen dann aber auch und bekommen mehr Lebensmittel angewiesen“, warf die Dame ein.

„Hundert Prozent Ueberflüssigkeitenauflage, dazu 3125 Gramm Brot pro Woche und ein Pfund Speck. Mit Speck fängt man Mäuse!“ Er lachte höflich, seine Pfeife unter der Hand ausklopfend.

„Nun, ich finde es ganz richtig, wenn länger gearbeitet wird. Sieben Stunden bei dieser Arbeit, das halte ich...“

„Sieben Stunden bei dieser Arbeit... direkt für ein Verbrechen am Volke“, rief der junge Mann ohne Ueberzeugung.

Der Bergarbeiter strahlte seinen zulammengebunden Oberkörper. „Junger Mann, Ihr Urteil ist von keiner Sachkenntnis getrieben.“

Kreuzten Sie erst mal „vor Dr.“! Halbnaht, Schwelbedsch, umspricht, auf dem Bauche liegend, halblind vor Kohlen 25 Grad, im blingelnden Gruenlicht! Sie einmal einen dann sollen Sie sagen, ob Sieben Stunden zu viel oder zu sind.“

„Amohf, das werde ich auch tun“, antwortete der ungeschämte Stolz. „Ich bin zwar kein Arbeiter von dem Studium, aber ich schaue mich vor seiner Arbeit. Und der Bergarbeiter will ich kennenlernen. Da es an Bergleuten fehlt das kein Kinderpiel ist, weiß ich wohl. Im Dorfkommer zu auch vier Wochen bei der Ernte arbeiten. Das ist auch nicht so megenes um hier, bis abends um acht auf den allfeldern zu schaffen, das können Sie mir glauben!“

„Ja, denn man zu. Gütig auf Herr Kollege!“ lachte der spöttlich, die lärmartige Gestalt des Jungen mitleidend. „es denn hingeben? Ich bin ja neugierig.“

Der Student überhörte abfällig die Tonie.

„Ich wollte bis Duisburg fahren, da herum sind ja zu meillen Gruben. Einen bestimmten Hafe habe ich ja mal aber wenn Sie Betriebsrat sind, — mein Name ist Gutzkow, hem. — vielleicht können Sie mir mit Ihrer Erfahrung, guten Rat...“

Der Arbeiter lachte ein breites Lachen. „Kufers“,

„Der Student überhörte abfällig die Tonie.“

„Ich wollte bis Duisburg fahren, da herum sind ja zu meillen Gruben. Einen bestimmten Hafe habe ich ja mal aber wenn Sie Betriebsrat sind, — mein Name ist Gutzkow, hem. — vielleicht können Sie mir mit Ihrer Erfahrung, guten Rat...“

„Dann werde ich auch so meinen Weg finden“, antwortete, Unternehmungslustig getränkt. „Ich sage: probieren Sie bei hantieren.“

„Da haben Sie allerdings recht“, lenkte der Kumpel ein seine Satzfüßel schon halb leb tot. „Aber so einfach, wie das vorstellen, ist es doch nicht. Glauben Sie bloß nicht, auf Sie wartet. Aber wenn Sie durchaus probieren wollen, suchen Sie es doch bei uns in Swertrun. Ich fahre bis Ober-Ernst, Gutzkows hoffnungsvolle Begleiter bekam plötz großes Koch. Er hatte so fest darauf gerechnet, sofort zu hauer eingestuft zu werden, daß er einen Mitarbeiter gar Bereich der Möglichkeit gesehen. Was nun, wenn der Bergmann recht hatte? Er hatte ja nicht mal die Hälfte Rückfahrts notwendigen Geldbetrages.“

„Da Hand doch groß und breit in der Breite von hundert Begleuten, die neu eingestuft werden sollten. Die Regierung, die schon Belagerungen über neue Arbeiterkolonien, gelegt werden sollen, ab. Das kann doch kein Schwindel sein, merkte er heimlaut.“

Der Betriebsrat suchte die Uebeln. „Papier ist ja gedruckt haben hier noch nichts von Reuanstellungen gemerkt!“

Dann begann ihm aber doch wieder junge Mensch zu unter. Die sonst immer die Worte: „Nur die Arbeit kann uns brauchten hatten sich persönlich meist zuerst vor der Arbeit wie jener wohlgenährte Bourgeoisie in der Fensterde, dieser hier meinte es offenbar aufrichtig. So begann er in sich auszusprechen und halb fand er auch seine Vermutung richtig. Der da ihm gegenüber auf der Bank lag, gekonntem Vorhaben mehr der Not, als dem eigenen Triebe, freiwilliger, Offizierspalast — dann Roemerbesitzer, Hungerelbend, ein Schiffsal, das viele Tausende durchlöcheren hinter seiner republikanischen Begeisterung verdrückte sich die Not seiner betarnten Kleinbürgerfamilie, der die Wille Mitarbeiter des Reiches auszusprechen war. Immerhin er einige Wörter über Sozialismus aelen zu haben. Der da, daß er im letzten Kriegsjahr waren eines tüchtigen Anglisten einen Hebeländigen Boogefechten begrabert und zu adre Stellung mit Bewährungsfrist verurteilt worden, schien ein zu seinem „Gesinnungsumschwung“ beigetragen zu haben.“

Einzel... Reich... Auf der... nicht ledig... in Verbindung... maniten und... Als erster... Inhalt der... zum neue... „Wir sind... nicht Gefah... Ende. Wir... jene Erdrö... schimmern... Kommunisten... zu Ueber... Weiterhin... Arbeiter geta... „Die Flan... bereit. Wir... legen (Kü... der Komme... der Arbeit... niken). W... Kapitalist... kann aus... nichtig... Pflicht... manen, aus... versicherung... ung finden... Die neue... in ihr Progra... Reichsheit... Regierung... wurde. (1) W... zung zustande... werche Re... mliche Bezie... einer hohen... T e n t r a n... Regierung... programms... hat mehr für... (Kommunist... demittigt“... Die Ge... Die Herren... Wochen die... Young-Wan... Landdaten... rechts: „Un... Melchiorfänger... durchführen... Ich sage... (Stürmische... gierung eben... versprechen... rote Fahne... Kommunisten... wie Gewerks... Wir wollen... Bestellen... Deutlich... Auf die... Scholz... „Herr... Kollpopen... Im Erb... diten un... zungen... merke die... die an... „Die ge... ausbreit... schichtig... die p...“

wir wohnen:
Im Kaufzentrum von Halle
Gr. Ulrichstr. 19, Ecke Böllbergasse

haben wir die Geschäftsräume der früheren Firma Endepols & Dunker nach gründlicher Erneuerung und Modernisierung bezogen. Die Einrichtung unseres Hauses entspricht den letzten Anforderungen größter Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit.

BOLBERG
GR. ULRICHSTR.

Hallenkamp
GRÖSSTES HERREN-BEKLEIDUNGSHAUS MITTELDEUTSCHLAND
HALLE / GROSSE ULRICHSTRASSE 19
STAMMHAUS: LEIPZIG / BROHL 28-38

A. Führer durch die Geschäftswelt für unsere Lehrer, Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Halle

Sparkasse des Saalkreises Halle a.S.

Zweigstellen: Ammendorf, Beesenlaublingen, Könnern, Löbejün, Niemberg, Wettin

Annahme von Spareinlagen mit Garantie des Kreises! Ausgabe von kurzfristigen und festen Darlehen

Roßschlächterei
Joh. Thurm, Glauchaer Str. 79
50672

Referenziert 20616

STEINTORBAD
neben Walhalla, Hallesche der Linien 1, 2, 4, 5
Morgens, Nachmittags jeder Art + Am Steintor Nr. 8
50619

Bruchbänder, Lebbinden
Plattfußbinden u. ähnl.
Kettele zur Krankenpflege
Fr. Heßwig, Marktstraße 10
50610

Mineralwasser-Jäger
G. Jäger, Gr. Brunnenstr. 10
50610
E. Bohnst, Körnerstr.
Kolonialwaren, Obst, Gemüse, Fleischwaren
50610

Beerdigungs-Anstalt C. Sabers
Brunnenstraße 4 - 55 (alt) - Halle
Tel. 228 55 - 610. Nebelstr. 29/30 (1909)

Besteht für den Klassenkampf!

Gasapparate
Beleuchtungskörper
Stadtgeschäft Halle, GmbH.
Gr. Ulrichstr. 54
Telephon 256 54
50617

Trinkt Eilemi-Markenmilch aus dem Milchhof
Eisleben
50683

Haus- u. Küchen-Magazin
Eisenwaren
Jeder Käufer
findet bei uns
das, was seinem
Geschmack u.
Geldbeutel
entspricht
Lehmann & Söhne
Halle (Saale)
50610

Besucht **das Walhalla!** Am Steintor 10
50620

Hilmar Kaufmann
Möbeltransport
Spedition
Halle (Saale)
Magdeburger Straße 57
50687

RIK
bel
KARSTADT
kaufen, heißt
gut und billig
kaufen!
50615

Sanitas-Bad
Alle Arten Bäder und
Wasslagen, auch für
kranke, Krankenbetten
Mittelstraße 20a
50692

ESB
Häutchen
Droll
Groß-
backerei
Häutchen
50681

Kolonialwaren F. Baumgärtel
Weine - Öle
Leffingstraße 26
50607

Roßschlächterei K. Böhlert
Saale-Saale
Drahtstraße 28
50622

Uhren - Goldwaren
H. Kraus, Hermannstr. 9, Schüler
Gr. Ulrichstr. 55 - Reparaturen
50632

Stempel-Blautsch
Gr. Nikolaistr. 6 - Tel. 206 08
50618

Theodor Lühr
Leipziger Str. 12
Das kleine Rinder-
brenn. u. Rindfleisch-
brenn. Besondere Pflege
50614

Möbel o. Bernhard, Herrestr.
erst. Zahlungserleichterung
Orte Romane stehen im „Klassenkampf“
50615

August Laue
Leipziger Straße 47
Büchereien u. Buchbindereien
50690

Roehrer, Bauunternehmungen G.m.b.H.
Halle (Saale) - Fernspr. 212 94 und 242 94
90th-, Tief- und Eisenbetonbau, Kanalbauwerke, Straßenbau
50617

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
Beleuchtungskörper
komplette Radio-Anlagen
Otto Gröbel
Wilsdorfstraße 44
Telephon 263 64
50616

Café Wintergarten Magdeburger Straße 65
Täglich: Humorist. Kunstkonzert - Jeden Mittwoch u. Freitag: 5-8 Uhr
Im Spiegelzelt jeden Sonntag ab 4 Uhr: Großer Hausbau
50616

Steinmetz-Brot gibt Kraft und Gesundheit! Aerztlich empfohlen!

Beiten - Matratzen - Federbetten - Chaiselongues - Kinderwagen
kauft man immer billig und gut im
Bettenhaus **Bruno Paris, Halle a. S., bis Tomplatz**
50613

Trinkt Freyberg-Bräu
Euer
50687

Riechblatt-Butter ist die beste
F. H. Krause, Landsberger
Straße Nr. 3
50616

Oskar Sperling
Klempnerei und Installation
Reißestraße 24
50616

Brummer & Benjamin, Halle-Saale
Große Ulrichstraße 22/25 - Rannischer Platz
Das Haus der guten Qualität u. niedrigen Preise
50631

Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik, Große Wilsdorfstraße Nr. 4
Werber erst. Zahlungserleichterungen
50616

Otto Mucha
Tabak- und Süßwarengroßhandlung
Verdenstraße 12 und Große Nikolaistraße 6
50612

Bruno Reimer
Geiststraße 19
Größtes Spezialgeschäft am Platze
Billigste Berechnung, da eigene
Fabrikation, empfiehlt
Beleuchtungskörper
jeder Art
Teilzahlung in Wochen- und Monats-
raten gestattet
50671

Baumgarten, Gr. Steinstr. 17
Nachgeschäft für Bandagen
Lieferant sämtlicher Krankenbetten
50616

Färberei Naumann & Co.
Fabrikannahme: Jacobstraße 39, 10 Bäder
30 Annahmestellen
50616
Spendet für die Rote Hilfe

Albert Kopf
Kond- und Schokolade-Fabrik
Mansfelder Straße 10
Führer und verantwortl. Ver-
antwortl. des Betriebs
50617

Friedrich Oehlschläger
Leipziger Str. 3
50617

das wahre Volksauto
OTTO KUHN - HALLE
Telephon 273 51 - 50630
Merseburger Straße 40

Wir reinigen und färben
Damen- u. Herren-Garderobe
in behaglicher Atmosphäre
**Vereinigte Färberei-
und Wäschereien GmbH.**
Gr. Steinstr. 1-2, 9 u. 34, Seilerstr. 13
Leipziger Str. 13 u. 43, Schmeider-
Str. 25 u. 4, Merseburger Str. 2
Berliner Str. 15, Landwehr-
Kaserne, 3. Berliner Str. 9
Keller 13
Hannoverstr. 10, Merseburger Str. 14
Merseburger Str. 15 u. 16, Leipzig-
Str. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17
Dietrichstr. 11
Dietrichstr. 11
50616

Referenziert für
Karl Aug. Schneider
50630

Allgem. Konsumverein Halle und Umg.
58 Verteilungstheken
Umlauf 1928/29: 6135 950 M. - Mitglieder: 265 000 M.
Warenabgabe nur an Mitglieder!
Eigene Bäckerei, Fleischererei, Metzgerei, Mineralwasserfabrik
Güterstraße 50, Leipzig
50617

Molkerei Trotha Frischmilch und Joghurt
Kindermilch
Butter, Sahne, Quark
50717

Eierhandlung M. Landt
Große Klausstraße 9
50616

Augenläser und Brillen
kaufen Sie bei mit
Referenzen-Direktor
Th. Städtler
Dietrichstr. 10 (am Ballmarkt)
50630

Trinkt die **Milch** aus der **Halleschen Molkerei**
50616

Zillmann & Lorenz, Leipziger Straße 45
Spedition - Möbeltransporte - Lagerung - Fernspr. 2721
50626

Hallema
Hallesches Fleischsalat- u. Mayonnaise-
Fabrik G. m. b. H. in Qualität
Gr. Nikolaistr. 6 Fernspr. 312 88
50634

Referenziert 104
50616

Referenziert 0
50616

Trinkt **Engelhardt-Biere!**
50616

Albert Ackermann Halle's
Thomasius-Str. 15
50616
Lohnfuhrer
aller Art
werden prompt und sauber
ausgeführt
50702

Lohmann & Saalfeld
Leipziger Straße 50, 2. Hof
Bau- und Möbelfabrik
50616

Werkzeuge
Hilfswaren, Haushalt-
geräte, Gartenwerk-
zeuge
Gr. Steinstr. 11
50616